

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Georg Friedrich Händels Werke

Judas Maccabäus : Oratorium

Händel, Georg Friedrich

Leipzig, 1866

Vorwort

[urn:nbn:de:bsz:31-320702](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-320702)

VORWORT.

JUDAS MACCABÆUS wurde componirt im Jahre 1746 vom 8. oder 9. Juli bis zum 11. August, und am 1. April 1747 im Covent-Garden-Theater zum ersten Male aufgeführt. Den Text schrieb Dr. THOMAS MORELL, ein Geistlicher, welcher auch die meisten Gedichte zu Händel's folgenden Oratorien lieferte.

Die Musik zu dem S. 22—26 in zwei Tonarten (*Es* dur und *G* dur) mit drei verschiedenen Recitativen (nach *Es* dur *F* dur und *G* dur leitend) gedruckte Klaglied »*Fromme Andacht*« gedachte er anfangs zu einem Trauermarsch auf den verschiedenen Mattathias zu benutzen; in dieser Fassung ist sie ohne Zweifel zuerst niedergeschrieben. Der jetzt davon im Original erhaltene Anfang bricht mit der vollen Seite ab und lautet:

Dead March.

Largo assai e sostenuto.

Violino I. Senza Trav. e Flauti.

Violino II.

Viola.

Timpani.

Bassi.

Travers. et Flauti I. II.

Viol. I col arco, senza Flauti.

Viol. I e II pizzicati.

Viol. II col arco.

col arco.

pizzicato.

pizzicati.

senza Bassons.

col arco, e tutti Bassi.

Flauti.

Viol. I. II pizic.

pizic.

pizic., senza Bassons.

Die von uns unter **A. B. C** gedruckten Versionen zeigen deutlich die Umstellungen und verschiedenen Verwandlungen dieser Arie, wobei denn der Satz in *G* dur bald die Oberhand gewann; derselbe findet sich im Handexemplare und in dem frühesten Drucke, während im Original nur der in *Es* dur steht.

Die Arie »*O Freiheit du*« wurde erst nachträglich eingeschaltet; sie steht, von Händel geschrieben, im Handexemplare. Die drei Arien nebst dem Duett S. 46—55 sind natürlich nicht sämmtlich in derselben Aufführung hinter einander gesungen, sondern zwei oder drei Sätze davon je nach den Mitteln und Bedürfnissen.

Das S. 51 eingeklammerte kleine Recitativ des Israeliten stand bei Händel zuerst an dieser Stelle, wo es kaum passt und mindestens nicht nothwendig ist, und wurde dann, um einen halben Ton vertieft und im Texte ein wenig geändert, kurz vor den Schlusschor des 1. Actes gerückt, s. S. 69. Solches geschah bei der Erneuerung des Werkes im J. 1751. Dem Textbuche zufolge sollte darauf folgen eine Arie aus Esther »*Endless fame thy name adorning*«, die indess noch kurz vor der Aufführung verwechselt wurde mit einer andern aus dem Occasional Oratorio »*May balmy peace and wreath'd renown*«; 1756 folgte dafür eine Arieneinlage mit dem Texte »*Far brighter than the morning*«. Sämmtliche Stücke preisen den tugendhaften Helden, und so passend sie auch an dieser Stelle sind, können sie doch bei der sonstigen Breite des Werkes wohl kaum zugelassen werden.

Ein anderes herrenloses Recitativ steht S. 96. Ihm folgte zuerst ein Arientext »*Flowing joys do now surround me*«, zu welchem die Musik aus der Arie in Esther »*So much beauty*« entlehnt war. Für diesen wurde 1756 oder '57 der herrliche Duett- und Chorsatz »*Zion hebt ihr Haupt empor*« eingeschaltet, den Händel erst damals, während seiner Blindheit, componirte. In den Textbüchern steht diese Einschaltung vor dem Recitativ, zuerst 1756 auf einem besonderen Zettel eingeklebt, später in dieser Folge gedruckt; für alle Fälle wird dieses kleine Recitativ nicht gesungen sein. — Von dem Duett und Chor »*Zion hebt ihr Haupt empor*« findet sich im Handexemplare nur der Continuo, von Schmidt sen. geschrieben, nicht, wie sonst gewöhnlich bei den während der Blindheit entstandenen Compositionen, die vollständige Partitur von der Hand des jüngeren Schmidt. Hier bilden daher die gedruckten Partituren die alleinige Vorlage. Einige Schwankungen in der Bezifferung abgerechnet, stimmt Händel's Continuo mit diesen überein, hat aber eigenthümlicher Weise von S. 100 Takt 11 an zwei Linien, also die Anlage für eine ausgesetzte Orgelstimme, die denn auch hin und wieder voll ausgeschrieben ist. Weil eine Mittheilung unmittelbar unter der Partitur keinen rechten Nutzen hatte und die Leser nur verwirrt haben würde, haben wir davon Abstand genommen, geben ihn aber hier in seiner ganzen Länge genau wie er aufgezeichnet ist.

Seite 131 Takt 5 declamirt Händel was von uns, im Anschluss an frühere Ausgaben, in geändert ist.

Als 1757 oder '58 die neue Arie »Falscher Weisheit Truggespinnste« (aus Agrippina entlehnt und umgebildet) eingeschaltet wurde, kam dafür Simon's Recitativ und Arie nebst dem Recitativ des Israeliten in Wegfall, nämlich von Seite 148 bis 151. Das Recitativ der Israelitin S. 151 ist mit dem vorhandenen zwiefachen Schlusse gedruckt, so dass entweder durch *Es* dur (A) zu dem Duett S. 158 übergegangen, oder durch *C*dur (B) die reizende Arie S. 152 eingeleitet werden kann.

Der Anfangsarie des dritten Aktes »Vater des Alls« (S. 172) folgt in den deutschen Clavierauszügen ein Chor über dasselbe Motiv, eine geschickte und verständige Arbeit von Ludwig Hellwig, in seinem Clavierauszuge des Judas Makk. 1820 zuerst gedruckt, angeblich »nach Mozart's Bearbeitung«. Aber ein Bedürfniss zu einer Einschaltung ist hier nicht vorhanden, Händel würde auch sonst bei seinen wiederholten Versuchen, gerade dieses Werk so abgerundet wie möglich erscheinen zu lassen, sicherlich darauf Bedacht genommen haben. Die dritten Akte eröffnete er gern mit einem breiten ruhigen Sologesange. An Chören ist in unserm Oratorium doch wahrlich kein Mangel. Der Chorzusatz verleitet an dieser Stelle überdies leicht zur Kürzung der vorauf gehenden Arie, was um so nachtheiliger ist, weil dadurch dem ohnehin etwas vernachlässigten Alt die einzige Gelegenheit, sich ausführlich und nachdrücklich hören zu lassen, verkümmert wird.

Das Recitativ »Von Kapharsalama« lief zuerst so ununterbrochen fort wie es S. 184 gedruckt ist. Um den Vorgang noch mehr zu beleben, gab Händel 1751 dem letzten Theile des Recitativs die S. 185 gedruckte Gestalt. Für die dabei eingeschobene Arie »All his mercies I review« wählte er 1756 eine andere aus Alexander Balus (»Powerful guardians«); eine Arie dürfte hier aber überflüssig sein. Recitativ und Arie sang der Castrat Guadagni, die Fortsetzung der recitativischen Erzählung dann Miss Young (Alto), und die Ueberleitung zu dem Siegesgesange der Bass. Dieser Wechsel ist gewiss dem Bericht eines einzelnen »Boten« vorzuziehen.

Den allbekanntesten Chor »Seht den Sieger ruhmgekrönt« schaltete er erst 1751, bei der Erneuerung dieses Oratoriums, aus Josua ein.



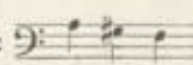
In dem aus der Arie S. 210—215 (A) gebildeten Duett S. 216—221 (B) tilgte Händel später die 8 Takte welche S. 218 vom letzten Achtel des ersten Taktes an bis zum vorletzten Achtel des zweiten Taktes auf S. 219 stehen, vielleicht wegen ihrer Aehnlichkeit mit dem Zwiesesange »Du, den der Kranz der Jugend krönt« in Saul und weil sie mit den übrigen Motiven des Satzes in keinem engeren musikalischen Zusammenhange stehen.

LEIPZIG, am 1. Jan. 1866.

Chr.

Berichtigung.

Seite 102, Takt 6,

{	Linie 9, Continuo:		lies:	
	Linie 11, Clavierbass:		lies:	